

# Inklusion aus bildungswissenschaftlicher Perspektive

Prof. Dr. Andreas Köpfer,  
Pädagogische Hochschule Freiburg

- Im Fokus: Förderschwerpunkt Lernen | Lernbehinderung
  - Definitionsversuche und Kontroversen
  - Analyseansätze (Fallbeispiel)
  - Die pädagogisch-didaktische Ebene
  - Die systemische Ebene: Techniken der Behinderung

Die Studierenden können

- vor dem Hintergrund historischer, institutioneller Entwicklungslinien der Hilfs- und Lernbehindertenschule unterschiedliche Verständnisse von Lernbehinderung benennen und voneinander abgrenzen
- Lernbehinderungen mittels systemisch-konstruktivistischer Theorieansätze analysieren
- Techniken der Behinderung durch die Bildungsorganisation Schule reflektieren

# Im Fokus: Lernbehinderung | Förderschwerpunkt Lernen

- Ambivalenzen und Spannungsfelder:
  - Was ist eine Lernbehinderung?
    - ...eine individuelle Störung?
    - ...eine schulische Kategorie?
    - ...eine Selbstbezeichnung? (Lernschwierigkeiten)
    - ...eine Defizitzuschreibung (besser/schlechter) in einer ökonomisierten Gesellschaft?
    - ...eine Integrationsmaßnahme?
- „Lernbehindert ist, wer die Schule für Lernbehinderte besucht“ (Bleidick o.J.)?

- Ein kurzer Abriss historischer pädagogischer Ansätze bezogen auf Lernbehinderungen:
  - Frühe Hilfsschulpädagogik (19. Jhd.)  
→ Lernbehinderung als individueller Defekt bzw. individuelles Defizit
  - Begemanns Konzept der „Eigenweiterweiterung“ (ca. 1970-1980)  
→ Lernbehinderung als soziale Randständigkeit
  - Kutzer und Probsts Konzept des „struktur- und niveaurorientierten Unterrichts“ (ca. 1980)  
→ Lernbehinderung als Nichtpassung von Bildungsangebot und Lern-/Entwicklungsstand
  - heute: Sozial-konstruktivistische Ansätze

(vgl. Werning & Lütje-Klose 2012)

# Analyseansatz 1: Sozial-konstruktivistische Perspektive der Passung

- Heute überwiegen sozial-konstruktivistische Ansätze, die Lernbehinderung nicht als individuellen Defekt, sondern als Folge sozialer Benachteiligung ansehen:

➡ Die Wirklichkeitskonstruktionen einiger Kinder, die im Kontext ihrer Lebenserfahrungen gebildet werden, stimmen mit den Gegebenheiten von Schule überein, bei anderen Kindern passen die mitgebrachten Wirklichkeitskonstruktionen nicht hinreichend zu den Ansprüchen, die in der Schule an sie gestellt werden.

(Werning & Lütje-Klose 2013)

# Analyseansatz 2: Die Kapitaltheorie nach Pierre Bourdieu

Organisation des sozialen Raumes – Kapitalformen nach Bourdieu (1998):

- Kulturelles Kapital
  - *Inkorporiertes Kapital*
  - *Objektiviertes Kapital*
  - *Institutionalisiertes Kapital*
- Soziales Kapital
- Ökonomisches Kapital



Überlegen Sie vor dem Hintergrund des Beispiels:

- a) Wie lassen sich die Ansätze „sozial-konstruktivistische Perspektive“ sowie „Bourdieu's Kapitaltheorie“ auf das Beispiel anwenden?
- b) Wie wird Leon in seinem Lernen behindert? Wie sind Schule und Unterricht möglicherweise daran beteiligt?
- c) Was könnten pädagogische Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung sein?

ca. 5-7 Min.

# Fallbeispiel Leon 11J. – Förderschwerpunkt Lernen

Leon ist ein 11-jähriger Junge, der die fünfte Klasse eines SBBZ mit dem Schwerpunkt Lernen besucht. Er lebt mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder zusammen in einer Sozialwohnung am Stadtrand. Die Brüder verstehen sich hervorragend und spielen gern gemeinsam. Sie haben allerdings kaum Spielzeug, ein großer Fernseher dominiert das Wohnzimmer. Leons Mutter arbeitet in einem Kiosk. Leon ist sehr gerne dort und darf auch ab und zu ‚Verkäufer‘ spielen. Leons Mutter hat selbst die Förderschule besucht. Sie versucht, ihn weitestgehend in der Schule zu unterstützen. Als von den Lehrer/innen rückgemeldet wird, dass seine schulischen Leistungen ungenügend seien, bittet die Mutter eine Freundin um Nachhilfe für Leon.

Leon ist zu Hause der Bestimmer, wenn seine Mutter keinen Freund hat. Dann richtet sich die Mutter vollständig nach ihm, er bestimmt, wann er oder die Mutter aufstehen, ins Bett gehen, ob er zur Schule geht oder nicht, was es zu essen gibt. Wenn seine Mutter dagegen einen Freund hat, muss Leon sich vollständig unterordnen und zum Beispiel schon um 18 Uhr ins Bett gehen. Er bekommt dann häufiger Ärger.

# Fallbeispiel Leon 10J. – Förderschwerpunkt Lernen

Bei seiner Einschulung zeigte er sich sehr unselbstständig. Er packte ungern seine Sachen ein oder aus. Seine Sprache war etwas reduziert, dadurch fiel es ihm schwer, seine Absichten den anderen Kindern oder Lehrkräften gegenüber deutlich zu machen. Wenn etwas nicht so war, wie er es sich vorstellte, wurde er wütend und handgreiflich. Im Unterricht fühlte er sich schnell überfordert und verweigerte dann die Mitarbeit.

Was das Sozialverhalten angeht, so findet Leon generell wenig Kontakt zu den anderen Klassenkameraden und Schulkindern. Mit einigen wenigen Jungen pflegt er ein engeres Verhältnis. Er ist stets hilfsbereit und zeigt gerade für jüngere Kinder große Fürsorge. Leon ist begeisterungsfähig, doch genauso schnell lässt er sich ablenken. In bestimmten Arbeitsbereichen und -phasen muss er besonders stark motiviert werden. Bei Schwierigkeiten resigniert er häufig. Für sein Handeln zeigt er unterschiedliche Verantwortung. Wird er auf sein Lernen angesprochen, so sagt er, dass er lieber in der Klasse mit den anderen zusammen ist. Aber er hat auch gern einfach mal Ruhe, vor allem, wenn er denken muss.

*(Fallbeispiel in Anlehnung an Ziemer 2013)*

Überlegen Sie vor dem Hintergrund des Beispiels:

- a) Wie lassen sich die Ansätze „sozial-konstruktivistische Perspektive“ sowie „Bourdieu's Kapitaltheorie“ auf das Beispiel anwenden?
- b) Wie wird Leon in seinem Lernen behindert? Wie sind Schule und Unterricht möglicherweise daran beteiligt?
- c) Was könnten pädagogische Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung sein?

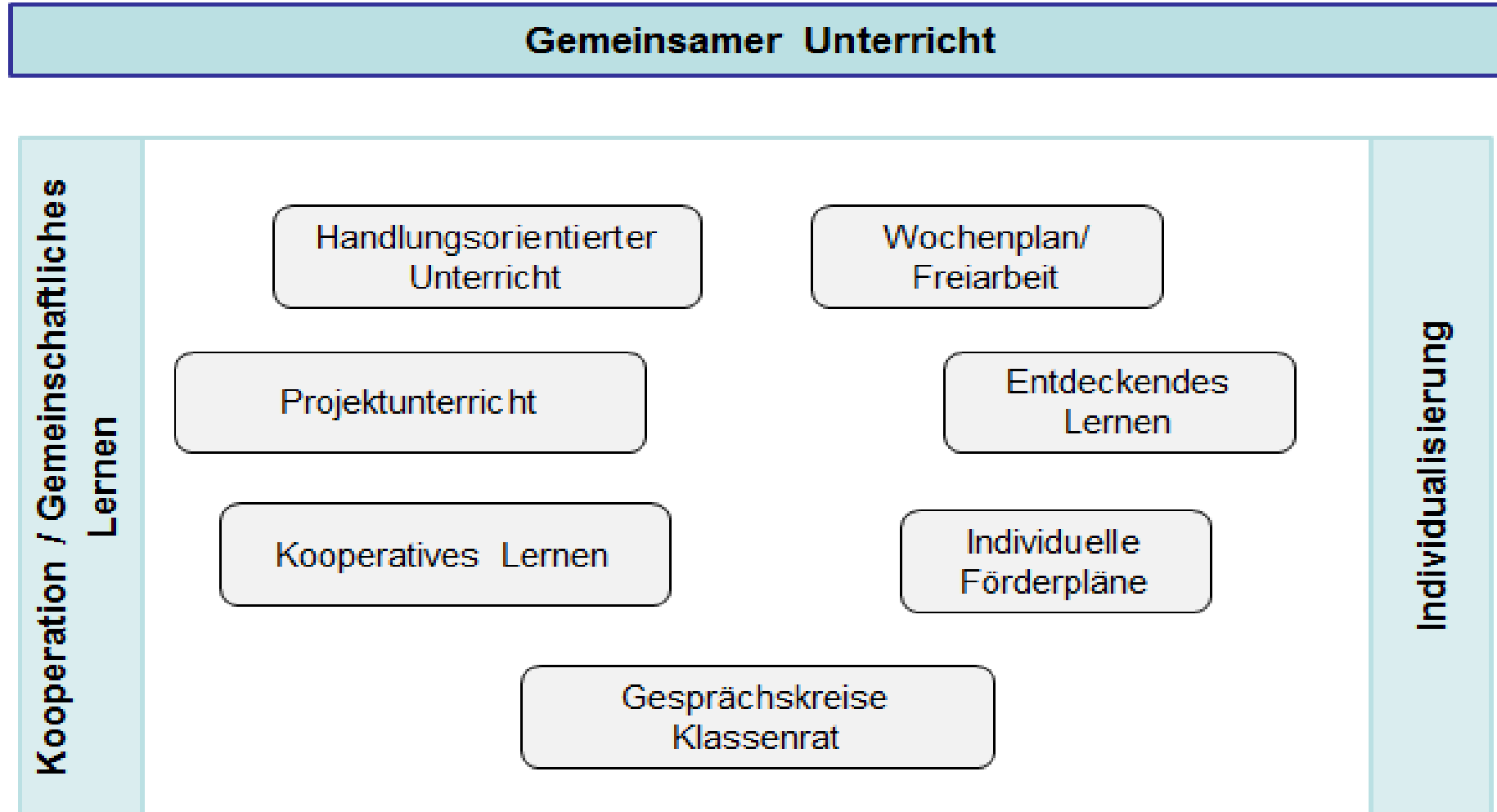
ca. 5-7 Min.

# Die pädagogisch-didaktische Ebene

- Aufbau von Lernstrategien
- Handlungsorientierter Unterricht
- Lebensweltbezug
- Pädagogische Beobachtung und Ressourcenorientierung

(vgl. Werning & Lütje-Klose 2012)

# Die pädagogisch-didaktische Ebene



(nach Werning & Lütje-Klose 2013, 169)

# Die systemische Ebene: Techniken der Behinderung (Pfahl 2011)

- Fragestellung: Wie setzt sich die institutionalisierte schulische Praxis der Selektion in Förderschulen im deutschen Bildungswesen in den Subjektivierungsprozessen der Schüler/innen fort?
- Methode: Wissenssoziologische Diskursanalyse der deutschen Sonderpädagogik mit Blick auf den Diskurs um Lernbehinderung sowie Analyse von Selbstbeschreibungen von Förderschüler/innen im Übergang von der Schule zum Beruf.
- Ergebnis: „Zentrales Ergebnis dieser Studie ist, dass Förderschüler/innen im Statuswechsel Schule - Beruf unter den gegebenen Bedingungen im Erlangen beruflichen Handlungsvermögens behindert werden. Die schulische Segregation ist dabei zugleich als Ursache und Motor der dauerhaften Benachteiligung und sozialen Ungleichheit der Sonderschülerschaft zu betrachten.“ (Pfahl 2011, 232)

# Die systemische Ebene: Techniken der Behinderung (Pfahl 2011)

Die Studie arbeitet Behinderungsfaktoren heraus, durch die Schüler/innen der Förderschule (Förderschwerpunkt Lernen) in ihrem weiteren Bildungs- und Berufsweg behindert werden, sogenannte ‚Techniken der Behinderung‘:

- ➡ Die in der „interdisziplinär ausgerichteten Sonderpädagogik entwickelten Klassifikationssysteme förderten die Entwicklung einer wissenschaftlichen Sprache, mit der heute auch Schüler und Schülerinnen ihre Probleme und Bedürfnisse beschreiben.“ (Pfahl 2011, 236)
- ➡ Die „Professionalisierungsstrategien der Sonderpädagogik gehen eng mit der Institutionalisierung und Ausweitung des Sonderschulwesens einher, weil sie eine soziale Schließung des Berufes erleichtern und die Zuständigkeit für eine bestimmte Schülergruppe sichern.“ (ebd., 237)



# Die systemische Ebene: Techniken der Behinderung (Pfahl 2011)

- ➡ Legitimationsfigur zur Begründung der Einrichtung spezieller Schulen ist der „gesonderte Bildungsanspruch“ und die funktionale Entlastung der allgemeinen Schulen durch eine separate Beschulung auffälliger Schüler/innen. (Pfahl 2011, 234)
- ➡ „Der von der Sonderpädagogik zur Verfügung gestellte ‚Schonraum‘ bildet das Hauptcharakteristikum des schulischen Subjektivierungskontextes der Sonderschülerschaft“ (ebd., 239).  
Folge: eingeschränktes und negativ konnotiertes Selbstthematisierungsrepertoire.

## ***Transfer der Selbstzuschreibung***

„Die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Sonderschulen [...] als ‚lernbehinderte‘ Schülersubjekte konstruiert werden, veranlasst diese Jugendlichen, sich nicht als arm, sozial benachteiligt oder durch familiäre Aufgaben beansprucht zu begreifen, sondern die Identitätsangebote der Sonderpädagogik aufzugreifen: Sie verstehen sich als ‚leistungsvermindert‘, ‚eingeschränkt lernfähig‘ oder ‚verhaltensauffällig‘ und begründen damit ihren speziellen Schulbesuch für sich selbst und auch gegenüber ihrer Umwelt. Sie eignen sich die Zuschreibungen der Expertenschaft an, um sich die Tatsache ihrer Segregation zu erklären [...].“  
(Pfahl 2011, 240)

## FOLGE:

„Ohne qualifizierende Zertifikate und mit geringer Anerkennung durch fehlende familiäre Unterstützung und Mangel an Chancen auf Bewährung in Anspruchskontexten sind Kinder und Jugendliche dem Fremd- und Selbstverdacht einer ‚andersartigen‘ und damit eingeschränkten Leistungsfähigkeit ausgesetzt.“ (ebd., 244)

➡ **Paradox des Ausschlusses bei gleichzeitiger besonderer Zuwendung**

- Bourdieu, P. (1998). *Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns*. Frankfurt a.M.: suhrkamp.
- Pfahl, L. (2011). *Techniken der Behinderung*. Bielefeld: transcript.
- Sturm, T. & Wagner-Willi, M. (2015). Praktiken der Differenzbearbeitung im Fachunterricht einer integrativen Schule der Sekundarstufe. *Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 7(1), 64–78.
- Werning, R. & Lütje-Klose, B. (2012). *Einführung in die Lernbehindertenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Ziemer, K. (2013). *Kompetenz für Inklusion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Prof. Dr. Andreas Köpfer**

Erziehungswissenschaft mit dem  
Schwerpunkt Inklusionsforschung

Pädagogische Hochschule Freiburg

Institut für Erziehungswissenschaft

[andreas.koepfer@ph-freiburg.de](mailto:andreas.koepfer@ph-freiburg.de)